Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 2.70 Mk., monatlich 90 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 3.15 Mk., monatlich 1.04 Mk. Erscheint täglich in den Nachmittagsstunden mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsausträger und Ausgabestellen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auererzgebirge. Fernsprecher 53.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Anzeigenpreis: Die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Aue und dem Bezirk Schwarzenberg 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 25 Pfg., Reklamepetitzeile für Aue und den Bezirk Schwarzenberg 60 Pfg., sonst 90 Pf. Bei größeren Abschlüssen entsprechender Rabatt. Anzeigenannahme bis spätestens 9½ Uhr vormittags. Für Fehler im Satz kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe der Anzeige durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 60 | Mittwoch, den 13. März 1918 | 13. Jahrgang

Eine Wilson-Botschaft an die Russen.

Das ukrainische Getreide. — Japans Einmarsch in Sibirien. — Große Wirkung der Luftangriffe auf Paris und Neapel. — Das Revolutionsprogramm der Bolschewiki. — Vermehrung der Zahl der Reichstagsabgeordneten. — Was die englische Industrie kann.

Die Zukunft des Baltenlandes.

Der Kaiser als Herzog von Kurland.

Der am 8. März in Mitau vollzählig versammelte Kurländische Landesrat hat, wie schon gemeldet, einstimmig beschlossen:

1. Se. Majestät den Kaiser und König zu bitten die Herzogskrone Kurlands anzunehmen,
2. dem Wunsche Ausdruck zu verleihen, durch Abschluß von Konventionen betr. das Militär-, Zoll-, Verkehrs-, Maß-, Münz- und Gewichtswesen und andere Verträge Kurland möglichst eng an das Deutsche Reich anzuschließen,
3. die Hoffnung auszusprechen, daß das ganze Baltenland zu einer staatlichen Einheit im Anschluß an das Deutsche Reich zusammengefaßt werde.

Der Antrag, Absendung eines Huldigungstelegrammes an den Kaiser, fand ebenso einstimmige Annahme. Desgleichen der Antrag, eine viergliedrige Abordnung nach Berlin zu senden, um dem Herrn Reichskanzler den Beschluß persönlich zu überreichen.

Die Livländer an den Kaiser.

Ein Telegrammwechsel.

Dem Kaiser sind aus Dorpat folgende Telegramme zugegangen:

Eure Majestät bittet die livländische Ritterschaft, untertänigsten Dank entgegenzunehmen für die Errettung Livlands aus Drangsal und Not und Stellung dieser ältesten deutschen Kolonie unter den Schutz des mächtigen Deutschen Reiches. Die livländische Ritterschaft knüpft daran das Gelübde unwandelbarer Treue und bittet Eure Majestät, dessen gewiß zu sein, daß die Livländer mit Gut und Blut immerdar einzutreten bereit sein werden für die Größe des deutschen Vaterlandes. Im Namen der livländischen Ritterschaft: Präsidierender Landrat (gez.) Baron Stael von Holstein, Ritterschaftssekretär von Samson-Himmelstierna.

Eure Majestät bitten die in der alten deutschen Hochschule versammelten deutschen Professoren, Dozenten und Studenten, ihren tiefgefühlten Dank für die Befreiung deutschen Wortes und Wesens entgegennehmen zu wollen. Eurer Majestät geloben wir unverbrüchliche Treue und Ergebenheit. Im Auftrage: (gez.) Professor Tehio, Professor Hahn, Professor Boege von Manteuffel.

Des Kaisers Antwort.

Der Kaiser hat mit folgenden Telegrammen geantwortet: Baron Stael von Holstein, Dorpat. Herzlichen Dank für den Gruß, mit dem Mich die livländische Ritterschaft erfreut hat. Das deutsche Volk freut sich mit Mir, daß unsere Waffen das schöne, schwer geprüfte Land vor weiterer Drangsal haben bewahren können. Möchte diese schwere Zeit die Auferstehung des baltischen Deutschtums zu freier, freudiger Entwicklung seiner Kraft zur Folge haben.

(gez.) Wilhelm.

Professor Tehio, Dorpat. Herzlichen Dank für den freundlichen Gruß. Es ist Mir und dem ganzen akademischen Deutschland eine große Freude, daß die ehrwürdige Alma mater Dorpatensis dank dem Sieg unserer Waffen in geistiger Freiheit ihren geschichtlichen Beruf als Heimstätte deutschen Geisteslebens wieder aufnehmen kann. Große Erinnerungen der Vergangenheit werden damit zum neuen Leben erweckt. Möchte wieder wie in alten Tagen reicher Segen für die schwergeprüften Ordenslande und für die deutsche Wissenschaft von Ihr ausgehen.

(gez.) Wilhelm.

Der erneute Luftangriff auf Paris.

Ein französischer Bericht.

Wir haben bereits gestern von einem in der Nacht vom 10. auf den 11. März erfolgten Angriff deutscher Flieger auf Paris Mitteilung gemacht, der diesmal wiederum als Vergeltung dafür geschah, daß die Franzosen kürzlich wiederum offene, unbewehrte deutsche Städte in Süddeutschland heimtückisch mit Bomben bewarfen. Diesmal sind von uns 27 000 Kilogramm Bomben auf die Hauptstadt von Frankreich abgeworfen worden. Ein amtlicher französischer Bericht meldet darüber:

Ein feindlicher Fliegerangriff hat stattgefunden. Das Signal wurde um 9 Uhr 10 Minuten abends gegeben. 7 Geschwader wurden gemeldet, die sich auf Paris zu bewegten. Um 10 Uhr 15 Minuten wurden an mehreren Punkten Bombenabwürfe festgestellt. Menschenverluste und Sachschäden wurden verursacht. Weitere Mitteilungen werden gemacht werden, sobald genaue Berichte eingehen.

(Agence Havas.) Amtlich wird gemeldet: Der Alarm endete um 12 Uhr 15 Minuten nachts. Nach den ersten Berichten war es etwa 60 feindlichen Fliegern gelungen, die Linien zu überfliegen. Dank dem Sperrfeuer der Artillerie, das während der ganzen Dauer des Angriffes mit großer Heftigkeit unterhalten wurde, konnten eine gewisse Anzahl der Flugzeuge ihre Ziele nicht erreichen. Immerhin wurden zahlreiche Bomben sowohl auf Paris wie auf die Bannmeile abgeworfen. Mehrere Gebäude wurden zerstört oder fingen Feuer. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt, sie wird bekanntgegeben werden, sobald die Berichte eingegangen sind. Ein „Gotha" wurde 5 Kilometer von Thierry brennend abgeschossen. Die Besatzung wurde gefangengenommen. Der Hauptmann, der das Flugzeug führte, gehörte dem 3. Geschwader der 7. Armee an.

Nach dem, was diese Berichte verschweigen, darf man wohl annehmen, daß der von unseren Fliegern verursachte Schaden sehr bedeutend gewesen ist.

Der Fliegerangriff auf Süddeutschland.

Die württembergischen Blätter melden: Am Sonntag vormittag bewarfen zehn feindliche Flieger die offenen Städte Eßlingen und Stuttgart und die dazwischenliegenden Ortschaften mit zahlreichen Bomben, darunter auch Brandbomben. Erheblicher Sachschaden ist nicht entstanden. Fünf Zivilpersonen, darunter zwei Frauen und zwei Kinder, sind verletzt. Die feindlichen Flieger wurden von unserm Abwehrfeuer vertrieben und durch eigene Kampfflieger verfolgt. Ein feindliches Flugzeug wurde auf dem Rückflug im württembergischen Schwarzwald zur Landung gezwungen. Die Insassen, englische Offiziere, wurden gefangengenommen. Die Stadtverwaltung von Mainz hat beschlossen, die Opfer des Fliegerangriffes auf städtische Kosten bestatten zu lassen. Inzwischen sind noch zwei Personen gestorben, ein Wirt und ein Steuermann. Hiermit beläuft sich die Zahl der Opfer auf 10.

Luftangriff auf Neapel.

Der Chef des deutschen Admiralstabes meldet vom 12. März: Marineluftstreitkräfte haben in der Nacht vom 10. zum 11. März Hafenanlagen und militärische Einrichtungen von Neapel, sowie die Eisenwerke von Bagnoli ausgiebig und wirkungsvoll mit Bomben belegt.

Die italienische Meldung.

Rom, 11. März. In der letzten Nacht haben feindliche Flugzeuge gegen 1 Uhr die Stadt Neapel angegriffen und im ganzen etwa 20 Bomben abgeworfen, die fast alle das Innere der Stadt trafen, ohne daß militärischer Schaden angerichtet worden wäre. (?) Unter der Zivilbevölkerung sind einige Opfer zu beklagen, darunter 7 Insassen des Schwesternhospizes Arco Mirelliä. Die Bevölkerung verhielt sich überall ruhig. Der Hilfsdienst bewährte sich.

Der Angriff auf Neapel, der 16 Tote und 50 Verwundete forderte, hat in Italien großen Schrecken verursacht, da Neapel wegen der großen Entfernung von der Grenze als sicher galt. Die italienische Presse glaubt, daß das feindliche Luftschiff an der Küste Dalmatiens aufgestiegen ist, die 350 bis 450 Kilometer von Neapel entfernt liegt.

Der heutige amtliche Kriegsbericht

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 13. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In vielen Abschnitten lebte am Abend der Artilleriekampf auf. Die Erkundungstätigkeit blieb rege. Bei Abwehr eines belgischen Vorstoßes östlich von Nieuport nahmen wir einen Offizier und 30 Mann gefangen. Eigene Unternehmungen östlich von Hollebecke und südwestlich von Frommelles brachten 23 Engländer und Portugiesen ein. In der Champagne stürmten westpreußische Kompagnien, nach starker Feuervorbereitung die französischen Gräben nordöstlich von Prosnes und kehrten nach Zerstörung der feindlichen Anlagen mit 90 Gefangenen in ihre Linien zurück.

Starke Erkundungstätigkeit in der Nacht führte zu heftigem Kampf. Wir schossen gestern 19 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone ab.

Rittmeister Freiherr von Richthofen errang seinen 64. Leutnant Freiherr von Richthofen seinen 28. und 29. Luftsieg.

Osten.

Deutsch- und österreichisch-ungarische Truppen stehen vor Odessa.

Mazedonische Front.

Bei Makowo im Cernabogen hielt die seit einigen Tagen durch eigenen erfolgreichen Vorstoß hervorgerufene erhöhte Feuertätigkeit der Franzosen auch gestern an.

Von der italienischen Front nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

19500 Tonnen versenkt!

(Amtlich.) Berlin, 12. März. Neue U-Bootserfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 19500 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische Dampfer Rockpool (4502 Brt.), der 6060 Tonnen Gerste und 615 Tonnen Stahlbarren geladen hatte. Der Kapitän des Schiffes wurde gefangen eingebracht. 3 weitere 5000 Brt. große Dampfer wurden vor dem Westausgang des Aermelkanals versenkt, davon einer, wahrscheinlich amerikanischer Nationalität, aus einem einlaufenden stark gesicherten Geleitzug heraus.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die deutsche U-Boot-Gefahr in den irischen Gewässern.

Bern, 13. März. Lord Beresford richtete im Oberhaus die Aufmerksamkeit der Regierung auf die ernsten Verheerungen, welche der Tauchbootkrieg unter den zwischen Irland und Großbritannien verkehrenden Schiffen anrichtete. In Westengland wird angenommen, daß Spione in den Docks des Bristolkanals die Tauchboot-Operationen förderten. Man verliere Schiffe in einem solchen Tempo, daß falls dasselbe anhielte, bald keine Schiffe mehr für den Verkehr in der irischen See übrig sein würden. Lord Lytton gab zu, daß die Tauchboote in den letzten zwei Monaten im irischen Kanal besonders tätig gewesen seien, aber keine Maßnahmen der Admiralität vermöchten derartige Schiffsverluste zu verhindern. Das Gerede von deutschen Spionen sei zurückzuweisen.

Das ukrainische Getreide.

Keine Abgabe an Holland.

Aus Berlin wird geschrieben: „In letzter Zeit tauchten wiederholt Gerüchte auf, daß Deutschland beabsichtigen soll, an Holland gegen Austausch für andere Waren Getreide zu liefern. Ja, man las sogar, daß sich die niederländische Kammer mit dieser Frage beschäftigt hat, und auch aus Skandinavien kamen ähnliche Meldungen. Auch hieß es, daß wir an Finnland größere Getreidemengen zu liefern bereit wären. Tatsache ist jedoch, daß von uns weder an Holland, noch an die Nordstaaten oder Finnland Angebote in dieser Hinsicht ergangen sind. Wir denken nicht daran, das Getreide, das wir von der Ukraine erhalten, an andere Länder abzugeben, sondern wollen es selbst verwerten. Holland hat sich wohl mit der Frage beschäftigt, ob es sich nicht von Amerika frei machen könne dadurch, daß es von Deutschland Getreide erhalte. Hierauf ist das Gerücht zurückzuführen.

Der Getreidesegen in der Ukraine wird vielfach bei uns noch überschätzt. Wie bisher festgestellt werden konnte, ist lange nicht das vorhanden und zu erfassen, was zuerst angegeben wurde. Es finden noch immer Erhebungen statt. Aber es liegen auch Angebote von ukrainischen Großhändlern vor, die indessen exorbitante Preise fordern. Diese Preise sind durchaus begreiflich, weil ein Brot in der Ukraine 2 Mark kostet.